

SWR2 Musikstunde

Streicher, nichts als Streicher (2)

Von Christian Möller

Sendung: 21. April 2020 9.05 Uhr

Redaktion: Dr. Ulla Zierau

Produktion: SWR 2020

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen.

Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert.

Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline.

Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

SWR2 Musikstunde mit Christian Möller

20. April 2020 – 24. April 2020

Streicher, nichts als Streicher (2)

Streicher, nichts als Streicher – das ist das Motto der Musikstunde in dieser Woche. Und das führt uns direkt in der zweiten Ausgabe zu einer der wichtigsten Gattungen der Musikgeschichte überhaupt. Dem Streichquartett. Ich bin Christian Möller, guten Morgen!

Manchmal, wenn das Hauptportal mit seinen Säulen sehr eindrucksvoll und vielleicht auch ein bisschen einschüchternd in die Höhe ragt, dann ist es keine schlechte Idee, sich erstmal über den Seiteneingang reinzuschleichen. So geht mir das mit dem Streichquartett, dieser ernstesten und erhabenen Gattung der Kammermusik. Ich hab bei den Vorbereitungen zu dieser Musikstunde überlegt, wann und wo hab ich eigentlich zum ersten Mal ein Streichquartett gehört? Und es ist mir eingefallen. In den 80ern bei uns zuhause auf dem Sofa. Ich sitze im Schlafanzug vor dem Fernseher. Es läuft „Bios Bahnhof“. Da treten vier Musiker auf. Nicht im Frack. Stattdessen: auffällig bunt gemusterte Hemden, asymmetrische New-Wave-Frisuren, einer hat in meiner Erinnerung sogar eine Lederhose an. Und dann - spielen sie einen Klassiker.

Musik 1 (2:45)

Jimi Hendrix:

Purple Haze

Kronos Quartett

Label: Nonesuch, SWR M0080484 014

„Purple Haze“ von Jimi Hendrix, in der Fassung für Streichquartett, mit dem Kronos Quartett.

Damit ist dieses Ensemble aus New York City berühmt geworden. Und das ist doch auch ein bisschen bezeichnend. Ein Song, der vom Drogenrausch handelt, von einem LSD-Trip vermutlich, zumindest ist „Monterey Purple“ zu Woodstock-Zeiten eine LSD-Variante. Es geht also um das Ausschalten des Verstandes, der Vernunft.

Und vielleicht hat das Streichquartett, das auch mal gebraucht. Schließlich steht immer dieses berühmte Goethe-Zitat im Raum "Man hört vier vernünftige Leute sich unterhalten, glaubt ihren Diskursen etwas abzugewinnen und die Eigentümlichkeiten der Instrumente kennen zu lernen.". Das hat Goethe über das Streichquartett gesagt, und besonders die Quartette Joseph Haydns passen sehr gut dazu.

Haydn wäre heute übrigens vermutlich einer von den Menschen, die sich auch im Homeoffice ein frisch gebügeltes Hemd anziehen, weil sie sonst nicht das richtige Arbeitsgefühl haben. Das lässt zumindest einer seiner frühen Biografen vermuten, der Italiener Giuseppe Carpani. Der schreibt: „Er musste sich zuerst mit aller Eleganz frisieren und sich kleiden, als wenn er ausgehen wollte. Dazu gehörte auch ein Ring, den ihm König Friedrich von Preußen geschenkt hatte. Mehrfach gestand Haydn, dass ihm keine einzige Idee einfiel, wenn er vergaß, dieses Juwel über den Finger zu streifen, dass ihm gleichsam seine kreative Vene austrocknete ohne dieses Zeichen der Wertschätzung einer so bedeutenden Persönlichkeit.“

Naja, ob das mit dem Ring stimmt. Wie hat Haydn denn bitte komponiert, bevor er das Ding geschenkt bekommen hat? Aber egal: Der König von Preußen spielt auch so eine Rolle in der Geschichte des Streichquartetts. Nicht Friedrich der Große, sondern sein Neffe Friedrich Wilhelm II. Der hat 1786 das Regierungsamt von seinem Onkel übernommen. Und spielt nicht Querflöte. Sondern Violoncello. Er hat eine besondere Vorliebe für Kammermusik, Mozart komponiert Streichquartette für ihn, die sogenannten „Preußischen Quartette“. Und genau so heißen auch die von Haydn. Die hat er geschrieben, um sich für eben diesen Ring zu revanchieren.

Sie stehen etwas im Schatten von Haydns übrigen Quartetten. Dabei zeigt sich Haydns Kunstfertigkeit hier oft ganz besonders. Zum Beispiel direkt im ersten Satz des ersten Quartetts in-Dur. Haydn führt hier vor, wie man aus fast nichts etwas machen kann. Das Ganze geht los mit einem zwei Takte lang, achtmal in Vierteln wiederholten B, also dem Grundton. Den spielt das Cello, also der König von Preußen. Der kommt also als erster dran, aber ohne ihm technische Schwierigkeiten abzuverlangen. Nicht, dass seine Majestät sich noch verspielt.

Diese Tonwiederholung wird dann zur Grundierung für eine kurze, sehnsüchtiges Terzenmotiv in den Violinen, gefolgt von einem zupackenden Triolen-Motiv. Diese drei Elemente – Tonwiederholung, Terzen-Motiv, Triolen-Triolen-Motiv – sind alles, was Haydn für den ganzen Satz braucht.

Musik 2 (4:46)

Joseph Haydn:

Allegro aus dem Streichquartett Nr. 36 B-Dur Op. 50, Nr 1

Nomos Quartett

Label: cpo

SWR M0028392 001

Das Nomos Quartett war das mit dem ersten Satz aus Joseph Haydns Streichquartett in B-Dur Op. 50 Nummer eins.

Mit Haydn beginnt die Blütezeit des Streichquartetts. Es entstehen die Quartette von Mozart, von Beethoven, Schubert beispielsweise. Und für die nachgeborenen Komponisten macht das die Sache nicht leichter.

Robert Schumann zum Beispiel. Der ist ja am Anfang vor allem Klavierkomponist. Aber irgendwann reicht ihm das nicht mehr.

„Das Clavier wird mir zu eng“, schreibt er an seine Frau Clara. „Ich höre bei meinen jetzigen Compositionen oft noch eine Menge Sachen, die ich nicht ausdeuten kann.“ Schumann will ein richtiger, ein vollgültiger Komponist werden. Und um die Gattung Streichquartett kommt er da nicht drumherum. Sie gilt als eine Art Prüfstein dafür, ob man als Tonsetzer sein Handwerk auch zur Gänze beherrscht. Clara ist skeptisch. Sie schreibt zurück: "Quartette willst du schreiben? Eine Frage, aber lache mich nicht aus, kennst du denn die Instrumente genau?"

Anscheinend keine ganz unberechtigte Frage. Schumann braucht mehrere Anläufe. Aber irgendwann klappt es, in einem regelrechten Schaffensrausch schreibt er seine drei Streichquartette Op. 41. Clara legt er diese Werke zum zweiten Hochzeitstag auf den Gabentisch. Und direkt am Abend werden die Stücke bei Schumanns zuhause musiziert. Von einem Quartett unter Leitung des Leipziger Gewandhaus-

Konzertmeisters Ferdiand David. Und Clara schreibt: „Ich kann über die Quartette Nichts sagen als daß sie mich entzücken bis in's Kleinste. Da ist Alles neu, dabei klar, fein durchgearbeitet und im[m]er quartettmäßig“.

Musik 3 (4:18)

Robert Schumann:

Allegro molto vivace – piu mosso

aus: Streichquartett Nr. 2 F-Dur Op. 41

Hagen Quartett

Label: Deutsche Grammophon, Nr. 449214-2

Das Hagen Quartett mit dem Finale aus Robert Schumanns zweitem Streichquartett F-Dur. Haben Sie das Gefühl gehabt, Mensch, diese eine Melodie da, die kenn ich doch irgendwoher?

Dann liegen Sie vermutlich richtig. Schumann zitiert ja gerne mal in seinen Werken und sendet damit versteckte Botschaften. Und diese hier richtet sich vermutlich an Clara, denn hier klingt das „Nimm sie hin denn, meine Lieder“ aus Beethovens Zyklus „An die ferne Geliebte“ an.

Nicht an eine Geliebte richtet sich das folgende Stück, sondern an einen Freund. Es stammt von Giacomo Puccini, der über sich selbst gesagt hat, er hätte eigentlich nur Talent für die Bühne. Aber in jungen Jahren hat er sich an ein paar Kompositionen für Streichquartett versucht. Das bekannteste trägt den Titel „Crisantemi“.

Chrysanthenen sind ja traditionelle Trauerblumen. Zu betrauern ist in diesem Fall Amedeo von Savoyen, Graf von Aosta, einer der italienischen Prinzen, für kurze Zeit ist er auch König von Spanien. Er stirbt mit nur 44 Jahren. Puccini ist mit ihm befreundet. Und als er die Nachricht hört, schreibt er in nur einer Nacht diese bittersüße Elegie für Streichquartett.

Musik 4 (6:13)

Giacomo Puccini:

Crisantemi. Elegie für Streichquartett

Quartetto Noûs

Label: Warner Classics, 5054197051944

Das Quartetto Noûs mit den Crisantemi von Giacomo Puccini.

Sie hören die SWR 2 Musikstunde. In dieser Woche dreht sich hier alles um Musik nur für Streicher. In dieser Ausgabe heute geht es um das Streichquartett.

Eines der bekanntesten Stücke für diese Besetzung stammt von einem gerade mal 28jährigen. Nämlich von Maurice Ravel. Dessen Karriere läuft zu Beginn alles andere als glatt.

Auf den „Prix de Rome“, den wichtigsten Kompositionswettbewerb Frankreichs bewirbt Ravel sich insgesamt fünf Mal. Und schafft es nie über den dritten Platz hinaus. Dass die Jury ihn so hartnäckig abblitzen lässt, das sorgt für einiges Gerede in der Pariser Musikszene.

Ravel lässt sich nicht entmutigen. Und sein Streichquartett in F-Dur gehört zu den Werken, mit der er seinen Personalstil definiert. Gewidmet ist das Stück Ravels Lehrer Fauré, der davon nur mäßig überzeugt ist. Ganz anders Claude Debussy, der dem zweifelnden Ravel einen Brief schreibt mit der Aufforderung, an diesem Werk um Gottes Willen keine einzige Note zu ändern. Der zweite Satz beginnt mit einem Pizzicato-Thema, das manche Kritiker an indonesische, genauer gesagt, javanische Gamelanmusik erinnert. Das ist Musik für ein perkussives, aber gleichzeitig melodisches Ensemble. Die hört Ravel, genauso wie übrigens Debussy, auf der Weltausstellung in Paris. Beide sind davon begeistert.

Musik 5 (6:24)

Maurice Ravel:

Assez vif – Très Rhythmé aus: Streichquartett F-Dur

Quatuor Ebène

Label: Warner

SWR M0114736 009

Das Quatuor Ebène mit dem zweiten Satz aus dem Streichquartett von Maurice Ravel.

Ravel entfernt sich in seinem Quartett schon recht weit von der klassisch-romantischen Tradition, aber es geht natürlich noch weiter weg. Auf gänzlich unerforschtes Terrain wagen sich Anfang des 20. Jahrhunderts die Komponisten der sogenannten „Zweiten Wiener Schule“. Gemeint sind Arnold Schönberg und seine Schüler. Zu denen gehört Anton von Webern, er ist auch derjenige, der den radikalsten Bruch mit der Vergangenheit vollzieht.

Anton von Webern schreibt knapp, aphoristisch, reduziert bis aufs Äußerste. Der Kritiker Hans-Heinz Stuckenschmidt nennt das „Musik der Schrecksekunde“. Genau die hört man auch in Weberns Fünf Sätzen für Streichquartett. Die entstehen zur gleichen Zeit, als Webern als Kapellmeister in Bad Ischl Operetten dirigiert. Ein Job, der ihm verhasst ist. Und in seiner Musik beamt er sich dann auch in ganz andere Sphären. Die fünf Sätze sind alle sehr kurz, wir hören den ersten mit der Bezeichnung „Heftig bewegt“. Auf ihn passt, was Schönberg sagt über Webern: er könne - Zitat - "einen Roman durch eine einzige Geste, ein Glück durch ein einziges Aufatmen ausdrücken".

Musik 6 (2:21)

Anton von Webern:

Heftig Bewegt aus: Fünf Sätze für Streichquartett Op. 5

Arditti Quartett

Label: Naïve

SWR M0107057 001

Der erste Satz aus Anton von Weberns Fünf Stücken für Streichquartett Op. 5, gespielt vom Arditti Quartett.

Die SWR 2 Musikstunde ist hier, heute mit Musik für Streichquartett. Bisher hab ich Ihnen hier eine reine Herrenrunde präsentiert. Aber natürlich gibt es auch Frauen, die Quartette komponiert haben. Ruth Crawford Seeger ist eine davon.

Sie kommt 1901 in einer Provinzstadt im US-Bundesstaat Ohio zur Welt, als Tochter eines Methodistenpfarrers. Seit sie sechs ist, bekommt sie Klavierunterricht, hat bald erste Auftritte als Konzertpianistin. Bald verlagert sich dann ihr Schwerpunkt vom

aufs Komponieren. Sie lernt Mitglieder der Gruppe der sogenannten „Ultramodernisten“ kennen, unter anderem Henry Cowell gehört dazu und beeinflusst sie stark. Dessen Lehrer wiederum ist der Musikwissenschaftler und Komponist Charles Seeger, bei ihm studiert sie in New York, kurz darauf heiratet sie ihn.

In dieser Zeit ist sie mit einem Guggenheim-Stipendium auch in Europa unterwegs, in Berlin, München, Wien, Budapest und Paris, lernt Kollegen wie Béla Bartók und Alban Berg kennen.

Aus dieser Zeit stammt das Streichquartett von Ruth Crawford Seeger, das als ihr bedeutendstes Werk gilt. Der dritte langsame Satz sticht besonders hervor. Ruth Crawford Seeger beschreibt ihn selbst als „eine Art Kontrapunkt von Crescendi und Decrescendi. Die melodische Linie erwächst aus diesem kontinuierlichen An- und Abschwellen.“

Musik 7 (4:03)

Ruth Crawford Seeger:

Andante aus: Streichquartett „1931“

Pellegrini Quartett

Cpo 999670-2

SWR M0020631 013

Das Pellegrini Quartett mit dem Streichquartett von Ruth Crawford Seeger aus dem Jahr 1931. Warum diese Komponistin nicht viel bekannter ist, das fragt man sich. Die Antwort: Weil sie zwei Jahre nach diesem Stück das Komponieren vorläufig aufgibt und ihren Mann Charles Seeger bei dessen Arbeit unterstützt. Der beschäftigt sich als Musikwissenschaftler mit amerikanischer Volksmusik. Auf diesem Gebiet ist Ruth Crawford Seeger dann auch tätig, als Sammlerin, Herausgeberin und Arrangeurin. Übrigens, falls Ihnen der Name Seeger in diesem Zusammenhang bekannt vorkommt. Pete Seeger, der bekannte Folk-Sänger, ist der Stiefsohn von Ruth Crawford Seeger.

Aber zurück zum Streichquartett. Zu Beginn dieser SWR 2 Musikstunde haben wir das Kronos Quartett gehört. Eines der wichtigsten Streichquartette und eines der

einflussreichsten Ensembles für zeitgenössische Musik. Den Impuls zur Gründung des Kronos Quartetts, den hat eine Radiosendung gegeben. Das hat Kronos-Primarius David Harrington erzählt. 1973 macht er das Radio an und hört „etwas Wildes, etwas Beängstigendes“, wie er sagt, und das ist Robert Crumbs Streichquartett mit dem düsteren Titel „Black Angel“.

„Schwarzer Engel“, das ist ein Synonym für Satan, für das Böse. Das verkörpert sich für den Komponisten Robert Crumb im Vietnamkrieg. Crumb vollendet das Werk, wie er auf der Partitur notiert, am Freitag den 13. 1970, „in tempore belli“, in Zeiten des Krieges.

Robert Crumb ist ein Komponist, der bekannt dafür ist, dass er mit ungewöhnlichen Instrumentalklängen arbeitet. In „Black Angels“ erzeugt er die vor allem durch Strom, denn das ganze Werk ist für „elektrisches Streichquartett“ komponiert, die Instrumente werden also ähnlich wie E-Gitarren verstärkt. Außerdem nutzt Crumb modifizierte Spieltechniken, zum Beispiel lässt er die Saiten mit Fingerhüten aus Metall greifen. Und so erzeugt er vor allem zu Beginn wirklich Musik zum Fürchten. Dissonante, hohe Töne, die Crumb mit den „Electric Insects“ assoziiert. „Elektrische Insekten“, damit sind die Hubschrauber mit chemischen Waffen gemeint, die das US-Militär damals in den Dörfern des Vietnams einsetzt.

Musik 8 (5:37)

Robert Crumb:

Departure aus: Black Angels. Thirteen Images From The Black Land

Kronos Quartett

Label: Nonesuch

SWR M0097407 001

Das Kronos Quartett mit dem Beginn von George Crumbs Streichquartett „Black Angels“ mit dem Untertitel „Thirteen Images From The Black Land“.

Damit sind wir in mancher Hinsicht an eine Grenze gekommen. Beziehungsweise eigentlich schon darüber hinaus. George Crumb verlässt sich nicht mehr auf die vier

Streicher, sondern verstärkt sie elektrisch. Und er lässt die Musiker neben ihren eigentlichen Instrumenten im weiteren Verlauf des Stücks auch Instrumente wie Tam-Tams und Kristallgläser spielen.

Grenzüberschreitend sind heute nicht nur die Stücke, sondern auch die Ensembles. Für viele jüngere Streichquartette ist es heute ganz selbstverständlich, immer wieder Jazz, Pop, Tango oder Filmmusik in ihre Programme einzubauen. Das französische Quatuor Ébène ist eines davon. Das beginnt seine Karriere 2006 ganz klassisch mit einer Haydn-CD, dann der Durchbruch mit einer Aufnahme französischer Quartette, von der stammt der Ravel, den wir eben gehört haben. Und dann kommt auch schon eine CD mit dem Titel „Fiction“, da ist Musik mit Film-Bezug drauf. Unter anderem ein Song aus dem Quentin-Tarantino-Film „Pulp Fiction“.

Musik 9 (3:05)

Nick Roubanis:

Misirlou

Quatuor Ébène

Label: Virgin Classics

SWR M0303814 001

Misirlou, so heißt dieser Song von Nick Roubanis, bekannt geworden durch den Film „Pulp Fiction“, hier mit dem Quatuor Ébène.

Dieses Ensemble hören wir morgen nochmal, dann kommt allerdings noch jemand hinzu, denn dann geht es in der SWR 2 Musikstunde um Quintette und Sextette. Das wars für heute, hier geht es nach den Nachrichten weiter mit SWR2 Treffpunkt Klassik. Ich bin Christian Möller, sage danke fürs Zuhören – bis morgen!